

WRS/HS WIR.STEHEN. HINTER.EUCH.



Ein Infomagazin
des Verbandes
Bildung und
Erziehung
Februar 2022

**Wir schreiben
Sie nicht ab!**

Standpunkte

Allgemein

Der VBE fordert den Erhalt und die Stärkung der Werkreal- und Hauptschule. Sie ist ein zentraler Bestandteil des Bildungssystems in Baden-Württemberg. Die Absolventinnen und Absolventen der Werkrealschule sind in Industrie, Handel, Handwerk und Gewerbe hochgeschätzt. Vor allem im Handwerk bergen sie die große Chance, dem Fachkräftemangel zu begegnen. Die starke Berufsorientierung ermöglicht eine gute Vorbereitung auf die berufliche Ausbildung.

Deputate und Klassenteiler

Die Deputate der Lehrkräfte müssen gesenkt und ihre Arbeitsbelastung neu bewertet werden. Der Klassenteiler muss deutlich gesenkt werden.

Mehr Personal und ressourcenstarke Ausstattung

Die Schulart muss personell und sächlich besser ausgestattet werden. Es ist eine Versorgung von 110% an den Schulen zu gewährleisten. Darüber hinaus ist eine flexible und verlässliche Möglichkeit der Lehrerreserve zu schaffen.

Mehr Differenzierungsstunden

Wie die anderen Sekundarschulen müssen auch die Werkreal- und Hauptschulen einen deutlich erhöhten Pool an Differenzierungsstunden erhalten. Eine Verdopplung von 2 auf 4 Stunden pro Zug halten wir für angemessen.

Hauptschulabschluss an Verbundschulen

An Verbundschulen aus Realschulen und Werkrealschule bzw. Realschule und Hauptschule soll der Hauptschulabschluss nur im Werkrealschulzug möglich sein. Ein Übergang an die angeschlossene Realschule, um dort den Realschulabschluss zu erlangen, muss möglich sein – dies ist jedoch an Leistungsanforderungen und ggf. an ein Übergangsjahr zu koppeln.

Inklusive Settings ermöglichen

Inklusive Klassen sind bedarfsgerecht mit einer Realschul- und einer sonderpädagogischen Lehrkraft zu besetzen. Diese Lehrkräfte benötigen eine angemessene Anzahl an Teamstunden. Inklusive Beschulung kann nur gelingen, wenn räumliche und finanzielle Ressourcen gestellt und multiprofessionelle Teams eingesetzt werden. Dies darf nicht zu Lasten des SBBZ erfolgen. Die Schülerzahl inklusiver Klassen darf nicht über 20 liegen.

Abschlüsse an der Hauptschule

Der Hauptschulabschluss soll zu einer Ausbildungsreife reformiert werden, bei dem die fachspezifischen Aspekte bzw. Prüfungen stärker gewichtet werden. An jeder Hauptschule soll es möglich sein, dass 10. Schuljahr mit Werkrealschulabschluss anzubieten. Die Mindestschülerzahl hierfür ist auf 12 zu senken. Folglich werden alle Hauptschulen zu Werkrealschulen.

Besoldung

Den Bestandslehrkräften an den Haupt- und Werkrealschulen muss ein niederschwelliges Verfahren zum Aufstieg nach A 13 ermöglicht werden.

Vorwort

WIR. STEHEN. HINTER. EUCH. Zum Glück gibt es die Haupt- und Werkrealschulen noch! Warum? Weil es die Kinder gibt, die genau die pädagogisch wertvolle Arbeit brauchen, die nach wie vor – an fast 300 Schulen dieser Schulart – auch geleistet wird. Kinder und Jugendliche, die eine sehr intensive pädagogische Begleitung und feste Bezugspersonen brauchen. Kinder und Jugendliche, die genau den hohen Praxisbezug und die Anschaulichkeit benötigen, um zu verstehen. Jugendliche, die über eine intensive Betreuung im Bereich der Berufsorientierung einen gelingenden Einstieg ins Berufsleben meistern. Genau dies leisten die Haupt- und Werkrealschulen im Land. Also kein Grund, das eigene Licht unter den Scheffel zu stellen, sondern mit großem Selbstbewusstsein diese Schulart weiterzuentwickeln.

Dies kann jedoch nicht zum Nulltarif geschehen. Dazu braucht es vor allem Unterstützung aus der Politik und auch den Willen, diese Schulart durch mehr Ressourcen so auszustatten, dass sie ihren Auftrag auch erledigen kann. Dies umfasst nicht nur kleine Klassen oder eine gesonderte Betrachtung der Klassengröße in den Eingangsklassen, sondern vor allem auch eine gute Ausstattung mit multiprofessionellen Teams, die die pädagogische Arbeit der Lehrkräfte auch angemessen unterstützen können. Wer sich Bildungsgerechtigkeit auf die Fahne schreibt, der muss auch für gleiche Bedingungen unter den Schularten schaffen. Die Schülerschaft an den Haupt- und Werkrealschulen ist heterogener denn je. Um ihnen gerecht zu werden, braucht es endlich die Anzahl der Förder- und Differenzierungsstunden, die an den anderen Schularten der Sekundarstufe 1 schon längst Realität sind.

Die Lehrkräfte an den Haupt- und Werkrealschulen brauchen nicht nur mehr gesellschaftliche und politische Anerkennung in Form von warmen Worten, sondern vor allem auch die finanzielle Anerkennung, die ihnen zusteht. Damit A13 hier endlich wieder Realität wird, braucht es keinen

gesonderten horizontalen Laufbahnwechsel. Diese Lehrkräfte suchen ja keine neue Zielschulart, für die sie sich qualifizieren müssen. Sie wollen an ihrer ursprünglichen Schulart verbleiben. Es braucht vielmehr ein niederschwelliges Verfahren mit angemessener zeitlicher Perspektive. Das ist nicht neu, aber notwendiger denn je. Der VBE Baden-Württemberg hat ein solches A13-Beförderungsprogramm bereits vor Jahren gefordert, nur leider wurde dies sang und klanglos beerdigt. Damals orientierte sich dies, ähnlich wie das gymnasiale Beförderungsverfahren, an bestimmte und durch die Schule definierte Übernahme von zentralen Zusatzaufgaben. Was damals möglich war, muss auch heute wieder möglich sein.

Wir würden uns freuen, Sie als Mitglied oder vielleicht künftiges Mitglied begrüßen zu dürfen.
Wie immer gilt: Der VBE bleibt für Sie dran – versprochen!



Dirk Lederle,
stellvertretender Landesvorsitzender
des VBE Baden-Württemberg



Verband Bildung und Erziehung –
Landesverband Baden-Württemberg
Heilbronner Straße 41 • 70191 Stuttgart
E-mail: vbe@vbe-bw.de • www.vbe-bw.de

Pilotprojekt „Textprofis“

... zur Stärkung der Basiskompetenzen Lesen und Schreiben an Haupt- und Werkrealschulen

Das Förderkonzept „Textprofis“, das im Schuljahr 2020/2021 gestartet ist, richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Haupt- und Werkrealschulen im Land. Damit unterstützt das Kultusministerium in Kooperation mit dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) und dem Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache der Universität zu Köln eine systematische Förderung der Basiskompetenzen im Lesen und Schreiben. Zunächst profitieren davon die Fünftklässler der 59 teilnehmenden Pilotschulen.

Ziel des Förderkonzepts ist es, das Leseverständnis und die Schreibfähigkeiten der Schülerinnen und Schüler in Klasse 5 zu verbessern. Durch passende Materialien und geeignete Methoden sollen dabei nicht nur sprachliche und schriftliche Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler verbessert werden, sondern auch die Förderung von Motivation und Durchhaltevermögen wird in den Blick genommen. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler erhalten zu den Materialheften auch einen Anybook Audiostift, der die Motivation zusätzlich fördern soll.

Die vom Mercator-Institut entwickelten Materialien umfassen die vier Themenbereiche Leseflüssigkeit, Lesestrategien, Schreibflüssigkeit und Schreibstrategien. „Lesen und Schreiben sind wesentliche Voraussetzungen für Bildungserfolg und Teilhabe. Noch immer verfügen zu wenige Kinder und Jugendliche über diese Kompetenzen. Die gute Nachricht ist: Lesen und Schreiben kann man trainieren. Wir wissen aus der Forschung, dass ein Training dann funktioniert, wenn die Schülerinnen und Schüler regelmäßig üben, mit intelligenten Aufgaben und der Unterstützung qualifizierter Lehrkräfte. Das ist der Ansatz der Textprofis“, erklärt Prof. Dr. Michael Becker-Mrotzek, Direktor des Mercator-Instituts für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache. Das regelmäßige Training als zen-

trales Element der Leseförderung wird als 20-minütiges Lernband an vier Tagen in der Woche im Stundenplan der Fünftklässler fest verankert.

Dr. Simone Jambor-Fahlen, Mitarbeiterin am Mercator-Institut, ist verantwortlich für die Entwicklung der Materialien der Textprofis. Diese umfassen nicht nur die Arbeitshefte für die Schülerinnen und Schüler, sondern auch begleitende Manuale für die Lehrkräfte. Das Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg (IBBW) ist mit der Evaluation des Pilotprojekts beauftragt. Die Erkenntnisse aus dem Projekt „Evaluation Textprofis“ sollen genutzt werden, um die Wirksamkeit des Förderprogramms und dessen Teilmaßnahmen zu untersuchen und Erfolgsfaktoren sowie Optimierungsbedarf an die Praxis zurück zu melden.

Das Pilotprojekt „Textprofis“ wird von dem IBBW in Kooperation mit der Universität Münster in zwei Teilen evaluiert: Ziel des ersten Teils ist es, die Wirksamkeit der einzelnen Teilmaßnahmen zur Förderung der Lesekompetenz (Leseflüssigkeit und Lesestrategien) zu untersuchen, das heißt die Fortbildungen der Fachberaterinnen und Fachberater, der Lehrkräfte sowie die Förderung der Schülerinnen und Schüler. Der zweite Teil fokussiert die Förderung der Schreibkompetenz (Schreibflüssigkeit und Schreibstrategien).

Um die Wirksamkeit zu untersuchen und Erfolgsfaktoren sowie Herausforderungen bei der Implementation identifizieren zu können, findet die begleitende Evaluation der einzelnen Teilmaßnahmen ineinander verzahnt und aufeinander aufbauend statt. Dafür werden fragebogenbasierte Erhebungen mit Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Fachberaterinnen und Fachberatern sowie Leistungstests und eine computergestützte Lernverlaufsdagnostik („quop“) der Lesekompetenz der Schü-



Dr. Simone Jambor-Fahlen

lerinnen und Schüler durchgeführt. Die Erhebungen erfolgen an Haupt- und Werkrealschulen, die an dem Pilotprojekt „Textprofis“ teilnehmen (Gruppe „Textprofis“), und an Haupt- und Werkrealschulen, die nicht an dem Pilotprojekt teilnehmen.

Welche Erwartungen haben Sie an das Projekt?

Dr. Jambor-Fahlen:

Ziel des Projekts ist die Stärkung der Basiskompetenzen Lesen und Schreiben für Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse an Haupt- und Werkrealschulen. Wir haben ein Konzept entwickelt, mit dem gute Schülerleistungen nachhaltig erreicht werden können. Dieses Förderkonzept sieht die Implementierung regelmäßiger, unterrichtsintegrierter Trainingseinheiten für den ganzen Klassenverband an mindestens vier Wochentagen vor. Dadurch soll den Kindern das Lesen und Schreiben lernen deutlich besser gelingen. Darüber hinaus entstehen Manuale für die Lehrpersonen, die Instruktionen zu den einzelnen Lernaufgaben enthalten und die Lehrkräfte darin unterstützen, die Materialien einzusetzen.

Basale Sprachliche Kompetenzen fördern – was bedeutet das für das Lernen allgemein?

Dr. Jambor-Fahlen:

Mit den Materialien der Textprofis üben die Schülerinnen und Schüler die sogenannten hierarchieniedrigen und hierarchie-hohen Lese- und Schreibfähigkeiten: Beim Lesen und Schreiben laufen viele Prozesse parallel ab. Einige Prozesse sind hierarchieniedrig, das bedeutet, dass sie automatisiert und unbewusst ablaufen. Die hierarchiehohen Lese- und Schreib-

fähigkeiten, wie die Strategien, erfordern hingegen mehr bewusste Aufmerksamkeit. In den materialgestützten Trainings werden beide Dimensionen in den Blick genommen. Hierbei ist zunächst die Förderung der hierarchieniedrigen Prozesse als eine wesentliche Voraussetzung für eine entwickelte Lese- und Schreibfähigkeit vorgesehen. Daher trainieren die Schülerinnen und Schüler im Klassenverband jeweils intensiv erst Flüssigkeits- und darauf aufbauend Strategieaspekte für die Bereiche Lesen und Schreiben.

Welche Vorteile bietet das Training durch das „Lernband“?

Dr. Jambor-Fahlen:

Die Einführung eines Lernbandes bedeutet eine Öffnung der regulären Studentafel für 20-minütige Trainingseinheiten an vier Schultagen pro Woche. Aus der Forschung wissen wir, dass mehrmaliges kurzes Wiederholen bestimmter Übungen effizienter ist als seltenere, aber dafür längere Übungszeiten. Die feste Verankerung des Lernbandes zu einer bestimmten Uhrzeit gewährleistet eine durchgängige Förderung und führt so zu einer baldigen Ritualisierung der Lese- und Schreibaktivitäten. Für das Pilotprojekt stehen für die Jahre 2020 und 2021 jeweils 150.000 Euro zur Verfügung.

Das Projekt wird vom Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg (IBBW) in Zusammenarbeit mit dem Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache der Universität zu Köln evaluiert.

Ziel ist es, nach der Erprobungsphase mit den Pilotschulen möglichst bald viele weitere Schulen mit diesem Förderkonzept zu unterstützen, damit Schülerinnen und Schüler noch besser Lesen und Schreiben lernen können.

VBE begrüßt Förderprojekt „Textprofis“ zur Stärkung der Basiskompetenzen Lesen und Schreiben

Das Kultusministerium startet das Pilotprojekt „Textprofis“. Der VBE begrüßt die geplante Stärkung der Basiskompetenzen Lesen und Schreiben an Haupt- und Werkrealschulen. „Die Lese- und Schreibkompetenz ist ein zentraler Schlüssel der Teilhabe an unserer liberalen Gesellschaft. Sie trägt nachhaltig zum Bildungserfolg und damit auch zur Bildungsgerechtigkeit bei“, so der VBE-Landesvorsitzende Gerhard Brand.

„Es wird Zeit, dass es hier zu einer Trendwende kommt, dies haben in den vergangenen Jahren zahlreiche Studien wie IGLU, LEO, IQB-Bildungstrend und PISA deutlich gezeigt. Baden-Württemberg gehört hier nur zum Mittelfeld und liegt im Bundesschnitt. Dies kann in einem Bildungsland nicht der Anspruch sein“, so Brand weiter. Der stellvertretende Landesvorsitzende und Schulleiter Dirk Lederle, dessen Schule am Pilotprojekt teilnimmt, lobt die Maßnahme ausdrücklich: „Sie stärkt nachhaltig die leistungsfähige Schulart Hauptschule/Werkrealschule, welche dringend gebraucht wird. Die positive Entwicklung der Schülerzahlen der letzten beiden Jahre zeigt, dass die wertvolle Arbeit der Lehrkräfte vor Ort ankommt und als solche auch wahrgenommen wird.“

„Textprofis“ Pilotprojekt an 60 Schulen

Das Pilotprojekt erprobt ein neues Förderkonzept zur Stärkung der Basiskompetenzen Lesen und Schreiben der Schüler/-innen an Haupt- und Werkrealschulen. Rund 60 Schulen testen das gemeinsam von Kultusministerium und Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) mit dem Mercator Institut der Universität zu Köln initiierte Förderkonzept, bevor es an allen Haupt- und Werkrealschulen zum Einsatz kommen soll. Ziel des Förderkonzepts ist, das Lesever-

ständnis und die Leseflüssigkeit, die Rechtschreibung und die Schreibflüssigkeit, die Erweiterung des Wortschatzes und die Textproduktion der Schüler/-innen in Klasse 5 zu verbessern.

Digitaler Lesestift soll motivieren

Durch passende Materialien und neue Methoden will das Kultusministerium dabei auch Motivation und Durchhaltevermögen der Schüler/-innen fördern. Die Schulen sollen das Förderangebot in Form eines täglich zur selben Zeit stattfindenden 20-minütigen Lernbands organisieren. Hierbei kommen erprobte und für den Einsatz in Baden-Württemberg adaptierte Lernmaterialien des Mercator Instituts zum Einsatz. Die Materialien, die sich an der Erlebniswelt der Schüler/-innen orientieren, sollen zusätzlich motivieren. Mit einem digitalen Lesestift können die Schüler/-innen in ihrem eigenen Tempo den Text lesen und zugleich über Kopfhörer hören. Laut Einschätzung von Fachleuten fördert dies die Leseflüssigkeit.

Pilotprojekt wird fachlich begleitet und evaluiert

Unterstützt werden die Lehrkräfte durch qualifizierte Trainer des Mercator Instituts sowie Fachberater/innen. ZSL, Mercator-Institut und IBBW begleiten und evaluieren das Pilotprojekt zudem fachlich. Das ZSL unterstützt darüber hinaus den praktischen Erfahrungsaustausch zwischen den beteiligten Schulen mit themenspezifischen Austauschangeboten. Weitere Informationen zum Förderprogramm „Textprofis“ erhalten Sie zudem auf den Seiten des Mercator Instituts. Weiterführende Infos zum Thema Leseförderung finden Sie außerdem auf unserer VBE-Homepage.



Verband Bildung und Erziehung:
Ihr gewerkschaftlicher
Partner mit Weitblick

www.vbe-bw.de



Es ist zum Verzweifeln ...

Bisher kam dieses Schuljahr ohne kompletten Lock-down aus. Durch CO2 Ampeln, Lüftungsanlagen, Lüftungskonzepte, Testungen, versetzte Pausen etc. konnte eine weitere flächendeckende Schließung verhindert werden. Wer hätte gedacht, dass Schulleitungen und Lehrkräfte auf diesem Gebiet Experten werden? Es wird sich in alles hineingedacht und in kürzester Zeit nach annehmbaren und kreativen Lösungen gesucht. Ein Kraftakt, der zu wenig gewürdigt wird. Corona bestimmt unseren Schulalltag maßgeblich und die Kernaufgaben der Haupt- und Werkrealschulen stehen hinten an, aber gerade diese sind für unsere Schülerschaft sehr wichtig.

Säulen, wie Schulentwicklung sind zusätzlich nicht zu bewältigen. Hier wird noch schnell etwas zu Rückenwind organisiert, dort muss noch die Digitalisierung vorangetrieben werden ... Die Aufgabenliste könnte man unendlich fortschreiben. Der Ist-Zustand wird mit viel Kraft und Aufwand gehalten, damit der Schulbetrieb irgendwie möglich ist. Unbefriedigend, demotivierend und frustrierend auf Dauer. Schülerinnen und Schüler der Haupt- und Werkrealschulen brauchen besondere Aufmerksamkeit. Gerade diese sind schneller abgehängt, da ihnen oft der strukturierte und begleitete Tagesablauf fehlt, der ihnen das Elternhaus oftmals nicht bieten kann. Es gilt nun die Kinder an ihrem Leistungsstand abzuholen, Lücken zu schließen, zu fördern, das soziale Miteinander zu pflegen und nach vorne zu schauen. Wenn wir in unsere Haupt- und Werkrealschulklassen schauen, sehen wir oft mehr als volle Klassen. Wie soll das mit so vielen Schülern noch geschafft werden? Deshalb fordert der VBE nachdrücklich die Klassengrößen auf maximal 22 Schülerinnen und Schüler zu beschränken, um diese Herkulesaufgaben zu stemmen.

Erschwerend kommt im ländlichen Raum seit Jahren die katastrophale Lehrkräfteversorgung hinzu. Es gab kaum Lehrerinnen- und Lehrereinstellungen und von einem Krankheitsvertreterpool kann nur geträumt werden. Eine Verbesserung ist nicht in Sicht. Wie lange kann das noch gut gehen? Durch die Einstellungen von „Nicht-Erfüllern“ versucht die Landesregierung den Mangel etwas abzumildern. Die neuen Kollegen brauchen Hilfe, Instruktionen. Einfach in einem Beruf, in dem man nicht ausgebildet wurde, einzusteigen, ist denkbar schwer. Ausgebildete Kollegen können dies nicht zusätzlich leisten und neben ihren Schülerinnen und Schülern noch die „Nicht-Erfüller“ coachen.

Deshalb fordern wir, dass die Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger durch ein berufsbegleitendes, einheitliches Angebot langfristig qualifiziert werden. Die Buschtrommeln kündigen eine Nach-Qualifizierung von „Nicht-Erfüllern“ an. Diese Weiterbildungskurse müssen in den schlecht versorgten Regionen stattfinden. Wohnort nah, strukturiert mit einem einheitlichen Konzept und dies zeitnah!

Des Weiteren muss ein niederschwelliges Verfahren zur Qualifizierung auf A13 geschaffen werden, damit alle Haupt- und Werkrealschulkräfte eines Kollegiums endlich angemessen und einheitlich bezahlt werden.

Der Bildungsplan hilft uns bei all den Problemen in einigen Teilen auch nicht weiter. Er muss dringend überarbeitet werden. Weg von der Theoretisierung hin zum praktischen Handeln. Nur ein Bruchteil der 9 Klässler werden das 10. Schuljahr an der Werkrealschule besuchen. Daher müssen nicht die Inhalte ab Klasse 7 für das Werkrealschuljahr ausgelegt werden. Die Stärke unserer Schulart und Schüler ist das fachpraktische Lernen. Das ist unser Steckenpferd, das Alleinstellungsmerkmal dieser Schulart. Für die Zukunft unserer Schüler fordern wir die Überarbeitung des Bildungsplans.

Viele komplexe Themen, die in naher Zukunft angegangen und verbessert werden müssen. Das Verzweifeln sollte bald hinter uns liegen, denn wir möchten positiv in die Zukunft mit all ihren Aufgaben schauen können.



Felicitas Adlung
Referat Hauptschule/
Werkrealschule,
Personalrätin im
Schulkreis Lörrach-
Waldshut



Sonja Zach
Leitung Referat Haupt- und Werkrealschulen im VBE Baden-Württemberg
Mitglied im Landesschulbeirat.
Lehrerin an der GWR Schillerschule Spaichingen.
Referat Junger VBE im Landesbezirk Südbaden.

„Wir brauchen die WRS und HS, um den Schülerinnen und Schülern einen besseren Start in ihre Zukunft zu ermöglichen durch einen Bildungsplan, der auf sie zugeschnitten ist mit einem Schwerpunkt auf den praktischen Fächern.“



Dirk Lederle
Stellvertretender VBE Landesvorsitzender,
Mitglied im Hauptpersonalrat in Stuttgart. Rektor an der Johanniterschule Heitersheim.

„Die Schulart hat auch 2022 nach wie vor ihre Berechtigung. Sie gilt es zu erhalten und stärken, damit sie weiter einen wichtigen Beitrag zur Bildungslandschaft leisten kann. Dazu braucht es dringend mehr Unterstützung durch Politik und Gesellschaft, aber vor allem faire und gleiche Bedingungen für die Bestandslehrkräfte – A13 auch für diese Kolleginnen und Kollegen ist mehr als überfällig!“



Felicitas Adlung
Leitung Referat Haupt- und Werkrealschulen VBE Landesbezirk Südbaden
Personalrätin beim ÖPR Lörrach-Waldshut. Lehrerin an der Schule am Hochrhein WRS Lauchringen.

„Die Haupt- und Werkrealschulen brauchen ein offenes Ohr für Ihre Anliegen. Um die pädagogisch intensive Arbeit weiter vorantreiben zu können, braucht es mehr Unterstützung. Wir legen die Basis für einen gelungenen Start in das Berufsleben.“



Oliver Fedel
Leitung Referat Haupt- und Werkrealschulen VBE Landesbezirk Nordbaden
Schriftführer im VBE Kreisverband Rhein-Neckar/Heidelberg.
Grund- und Hauptschullehrer an der Waldschule Walldorf

„Die Haupt- und Werkrealschulen waren und sind wichtige Schulen in Baden-Württemberg! Damit ihre Schüler nicht auf der Strecke bleiben, will ich mich für sie und den Erhalt deren bewährten Schulart einsetzen. Die Wertschätzung und Stärkung dieser Schulen beinhaltet auch die Wertschätzung für die Lehrerinnen und Lehrer an diesen Schulen und deren Einstufung in A 13.“



Markus Faulhaber
Leitung Referat Haupt- und Werkrealschulen VBE Landesbezirk Nordwürttemberg
Stellv. Vorsitzender im VBE Kreisverband Böblingen.
Grund-, Haupt- und Realschullehrer an der GMS Goldberg Sindelfingen

„Die Haupt- und Werkrealschulen müssen Bestandteil unseres Bildungssystem bleiben, weil nicht nur Wissen allein zählen darf, sondern auch praktische Fähigkeiten weiter gefördert und ermöglicht werden müssen und dies nur in diesen Schularten in diesem Umfang noch möglich ist.“



Matthias Würth
Leitung Referat Haupt- und Werkrealschulen im VBE Landesbezirk Südwürttemberg
Personalrat beim ÖPR Tübingen
Grund- und Hauptschullehrer an der Hohenbergschule in Rottenburg

„Auch der Rand unserer Gesellschaft braucht eine leistungsstarke Schule, die die Basis für eine vielfältige Schullandschaft abbildet.“